



Nr. 143.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

94. Jahrgang.

Erscheinungswiese: 6 mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die Kleinplattige Seite 20 Bg.,
Restseiten 60 Bg. — Schluss der Anzeigenaufnahme 9 Uhr vormittags. — Fernsprecher 9.

Dienstag den 24. Juni 1919.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 2.85 vierteljährlich, Postbezugspreis
im Orts- u. Nachbarbezirk Mt. 2.75, im Fernbezirk Mt. 2.85, Bestellgeld 30 Bg.

Bedingungslose Annahme des Bernichtungsfriedens.

Das Ende.

* Nachdem die Entente unter Führung des Menschheits-
epostels Wilson auch noch darauf bestanden hatte, daß das deutsche
Volk nicht nur bis aufs Hemd ausgeraubt, sondern daß ihm
auch noch das Brandmal des Verbrechens aufgedrückt werde, in-
de... man von ihm verlangt, daß es sich auch noch vor aller
Welt schuldig bekennen und seine Führer ausliefern soll. Außer-
dem soll die Regierung die Verantwortung für die Ausführung
der unaufrichtbaren Bedingungen übernehmen. Durch die Un-
terzeichnung dieser drei Bestimmungen begehrt der Unterzeichner
eine bewußte Unwahrheit, denn jeder Deutsche, der nicht von
fanatischer Gesinnung umnebelt ist, weiß, daß das deutsche Volk
und seine Regierung nicht schuld an diesem Kriege sind, daß die
Regierung, selbst wenn sie den Krieg erklärt hat, nur in der Not-
wehr gehandelt hat, und daß aus dieser Notwehr alle Handlungen
der Kriegführung hergeleitet werden müssen, die größtenteils
auf Grund der völkerrechtswidrigen Kriegführung der Entente
angewendet worden sind. Krieg ist keine Theater Sache, sondern
organisierte Massenmord, und daß da nicht mehr nach den Regeln
der Menschlichkeit gehandelt wird, das haben die Angehörigen
der Entente nicht nur in diesem Kriege bewiesen. Wenn eine
moralische Schuldfrage besteht, so ist es nur die, wer für die Ver-
sagen des Krieges verantwortlich ist, und da können wir seit
20 Jahren Hunderte von Beispielen dafür anführen, daß Eng-
land und Frankreich systematisch auf diesen Krieg hingearbeitet
haben. (Wir werden zu dieser Frage noch besonders Stellung
nehmen.)

Es fragt sich nun, hätte die deutsche Regierung annehmen
oder hätte sie die Verantwortung für die Ablehnung übernehmen
sollen. Die formale Seite der Frage ist schnell erledigt. Es
heißt, es habe sich um eine Ehrenfrage gehandelt. Wenn ein
Mensch unter Bedrohung seines Lebens zur Unterschrift gezwun-
gen wird, wenn ihm also Vergewaltigung angedroht wird, so
werden die meisten Menschen die Unterschrift geben, denn sie ist
vor dem menschlichen und göttlichen Gesetz wertlos, weil sie un-
sittlich ist. Vielmehr aber müssen diejenigen ihrer Verantwortung
bewußt sein, die das Leben eines Volkes zu hüten haben. Und
noch viel weniger wird ein vergewaltigtes Volk ehrlos als ein
Mensch, denn dieses Volk wird fortleben, und wird denjenigen,
die ihm die Ehre abschneiden wollten, immer als Rainszeichen
ihrer Gewissenlosigkeit anhaften. Es war eine schwere Ent-
scheidung. Die Abgeordneten, die in der Nationalversammlung
die Regierung in ihrem schweren Entschluß, bedingungslos zu
unterschreiben, unterstützten, haben zweifellos noch schwerer ihre
Erklärung abgegeben, als die, die mit einem verzweifelnem
abgestimmt haben. Für die Annahme stimmte das Zentrum, die
Arbeitspartei und Unabhängigen und eine Minderheit von
Demokraten. Alle Parteiführer der neinsagenden Parteien haben
aber erklärt, daß sie an der nationalen Gesinnung der Vasagen-
den nicht gezwweifelt hätten. Und damit kam doch noch eine
Einigkeit des Gefühls zustande, die Einigkeit, daß jeder bestrebt
war, nach seinem Empfinden das zu tun, was er im Augenblick
für das Vaterland am besten hielt. Wenn dieses Empfinden
von nun an Nichtschmerz jedes Deutschen wird, dann wollen wir
trotz tiefsten Sturzes die Hoffnung auf eine Auferstehung nicht
aufgeben.

Die Ablehnung der Fr.

Wetmar, 23. Juni. Auf die von der Deutschen Regierung gestern
abend an die Entente gerichtete Note in der unter Hinweis auf die
Bildung einer neuen Regierung und die Notwendigkeit, nochmals die
Nationalversammlung zu befragen, um eine Fristverlängerung für die
Unterzeichnung des Vertrages von 48 Stunden gebeten wurde, ist
folgende Antwort eingegangen: Herr Präsident: Die aliierten und
assoziierten Regierungen haben die Ehre, den Empfang ihrer Mit-
teilung vom 22. Juni zu bestätigen. Nach der gütlichen Prüfung
ihrer Bitte bedauern sie, daß es ihnen nicht möglich ist, Ew. Excellenz
die schon bewilligte Frist zu verlängern und ihre Entscheidung be-
züglich der vorbehaltlosen Unterzeichnung des Vertrages sükken zu
lassen. Genehmigen Sie, Herr Präsident, usw. ges. Clemenceau.

Bedingungslose Annahme.

Verailles, 23. Juni. Heute nachmittags 4.40 Uhr hat der
deutsche Gesandte von Ganiel dem Vorsitzenden der Friedens-
delegation, Clemenceau, die Note zustellen lassen, in der die
deutsche Regierung sich bereit erklärt, die Bedingungen der alli-
erten und assoziierten Regierungen bedingungslos anzunehmen.

Der Gewalt weichend.

Berlin, 23. Juni. Gesandter v. Ganiel hat im Auftrage
der Reichsregierung folgende Note an die Bevollmächtigten der
a. und a. Regierungen übersandt: Die Regierung der deutschen
Republik hat aus der letzten Mitteilung der a. und a. Regierun-
gen mit Erschütterung ersehen, daß sie entschlossen sind, von
Deutschland auch die Annahme derjenigen Friedensbedingungen
mit äußerster Gewalt zu erzwingen, die, ohne eine materielle Ver-
änderung zu besitzen, den Zweck verfolgen, dem deutschen Volke
seine Ehre zu nehmen. Durch eine Gewaltaktion, die die Ehre
des deutschen Volkes berührt, sie nach außen hin zu verteidigen,
fehlt dem deutschen Volke nach den entsetzlichen Leiden der letzten
Jahre jedes Mittel. Der übermächtigen Gewalt weichend und
ohne damit ihre Auffassung über die unerhörte Ungerechtigkeit
der Friedensbedingungen anzugeben, erklärt deshalb die Regie-
rung der deutschen Republik, daß sie bereit ist, die von den a. und
a. Regierungen aufgelegten Friedensbedingungen anzunehmen
und zu unterzeichnen.

Die Begründung der Unterzeichnung durch den neuen Reichsministerpräsidenten.

* Nachdem die Forderung der Entente, die Bedingungen
bedingungslos zu unterschreiben, eingelaufen war, entschloß sich
das Kabinett nach langer leidenschaftlicher Erörterung auch zu
diesem Schritt. Der neue Reichsministerpräsident begründete
diesen Entschluß in der Nationalversammlung folgendermaßen:
Meine Damen und Herren! Im Namen der Reichsregierung
habe ich folgendes mitzuteilen: Die Mehrheit der Nationalver-
sammlung hat in der gestrigen Sitzung die Ausführungen gutge-
heßen, mit denen die Stellung der Reichsregierung zum Frie-
densvertrag dargelegt wurde. Entsprechend diesem Votum und
der darin ausgedrückten Bevollmächtigung haben wir gestern nach-
mittags in Versailles eine Note überreichen lassen, die diese unsere
Stellung mit Verwahrungen und Vorbehalten darstellt, die wir
folgendermaßen betont haben (der Ministerpräsident verliest den
Inhalt der gestrigen Note an die Entente und die Antwort Cle-
menceaus): Damit ist die Lage in zwölfster Stunde von Grund
auf verändert, und damit stehen wir unerträglich vor der unge-
heuren Frage: Ablehnen oder bedingungslos unterschreiben?
Die Reichsregierung hat Ihnen gestern bedingte Unterzeichnung
vorgeschlagen, und dafür die Zustimmung Ihrer Mehrheit ge-
funden. Sie hat geglaubt, diesen letzten Versuch machen zu
müssen, um etwas wenigstens von all den Idealen zu retten, die
unsere Gegner angeblich in diesen Kämpfen für die Menschheit
erstreiten wollten. Sie haben die Abtrennung deutscher Gebiete
und wirtschaftliche, sowie finanzielle Lasten anerkannt, obwohl sie
jede Arbeit für das eigene Volk und sein Wohlergehen auf Jahr-
zehnte hinaus unmöglich machen. Aber eins wollten sie ihrem
Volk ersparen, ein unwahres Schuldbekenntnis und die Auslie-
ferung von Volksgenossen an ein Tribunal, bei dem Ankläger
und Richter eins sind. All das sind aber heute nur noch theo-
retische Betrachtungen; die Entente hat unsere Vorbehalte abge-
lehnt; sie will uns das Schuldbekenntnis auf die Junge zwin-
gen; sie will uns zu Häschern unserer angeschuldigten Landsleute
machen. Es soll uns nichts, rein gar nichts erspart bleiben.
Zur Knechtung wollen die Feinde auch noch die Verachtung.
Unsere Hoffnung, mit dem einzigen Vorbehalt zur Ehrenwahrung
unsere Gegner zu bestimmen, war nicht groß. Aber wenn sie auch
noch so gering gewesen wäre, der Versuch mußte gemacht werden.
Jetzt, wo er mißlungen, ändern Uebermut der Entente gescheltet
ist, muß die ganze Welt sehen: Hier wird ein besiegtes Volk, sein
Leben und seine Seele vergewaltigt, wie kein Volk je zuvor.
Kein Protest heute mehr! Kein Sturm der Entrüstung! Alles
weitere muß den Einbruch abwischen, der sich heute der Welt
bietet, die zum Teil mit verhöhlenem oder unverhöhlenem Ent-
setzen auf diese Vergewaltigung blickt. Unterschreiben wir! Das
ist der Vorschlag, den ich Ihnen namens des ganzen Kabinetts
mache. Bedingungslos unterschreiben! Ich will hinzufügen, die
Gründe sind dieselben wie gestern, nur trennt uns jetzt nur noch
eine Frist von knappen vier Stunden von der Wiederaufnahme
der Feindseligkeiten. Aber wehrlos ist nicht ehelos. Gewiß,
die Gegner wollen uns die Ehre nehmen, daran ist kein Zweifel.
Aber daß dieser Versuch der Ehrenabschneidung einmal auf die
Urheber selbst zurückfallen wird, daß es nicht unsere Ehre ist,
die bei dieser Welttragödie zugrunde geht, das ist unsere Hoffnung
bis zum letzten Atemzuge. Ich darf wohl annehmen, daß auch

nach diesen Umständen die Regierung ermächtigt bleibt, den Frie-
densvertrag zu unterzeichnen.

Ein Ausruf der Parteiführer der National- versammlung an das deutsche Heer.

* Die Parteiführer der Nationalversammlung haben
sich auf folgenden Wortlaut eines Ausrufes an das
deutsche Heer geeinigt:

In der Stunde tiefsten vaterländischen Unglücks
dankt die deutsche Nationalversammlung der deutschen
Wehrmacht für die opfervolle Verteidigung der Heimat.
Ungeheure und niederdrückende Anforderungen stellt der
trotz des Heldennutes unserer Truppen uns aufgezwun-
gene Frieden an alle Teile der Bevölkerung, besonders
schwere aber an das Ehrgefühl unserer Soldaten. Das
deutsche Volk erwartet zuversichtlich, daß Heer und Ma-
rine, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, treu
ihrer großen Vergangenheit, in der schwersten Zeit ein
Beispiel der Selbstverleugnung und der Aufopferung
geben und Hand in Hand mit den anderen Volksgenos-
sen an der Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes
arbeiten werden. Sie wird gelingen, wenn alle ihre
vaterländische Pflicht erfüllen.

Der Reichswehrminister an die Reichswehr.

(WB.) Berlin, 23. Juni. Reichswehrminister Roske
erließ einen Ausruf an die Reichswehr, in dem er u. a.
sagt: Die Nationalversammlung hat beschlossen, daß der
Friedensvertrag gemäß dem Rechtsgut der Gegner, dem
wir fast wehrlos gegenüberstehen, von uns unterzeichnet
wird. Im Regierungskabinett habe ich mich vergeblich
für die Nichtunterzeichnung dieses Friedens
eingesetzt, bin aber überstimmt worden. In gemeinamer
Tätigkeit haben die Freiwilligenverbände, die Reichs-
wehr, sowie die Angehörigen des alten Heeres mit mir in
den letzten Monaten mit wachsendem Erfolg sich bemüht,
unser Land vor dem Zusammenbruch und dem Chaos zu
bewahren. Die Reichsregierung und die Nationalver-
sammlung fordern von uns, daß wir unsere harte Pflicht
in der schwersten Stunde unseres Vaterlandes zum Wohle
des Volkes weiter tun. Treue Gesinnung werde ich auch
denen bewahren, die angesichts der schimpflichen Bedin-
gungen der Feinde glauben, ihren weiteren Dienst ver-
sagen zu müssen. In der schwersten Stunde, die das
deutsche Volk erlebt, appelliere ich an den kameradschaft-
lichen Geist jedes Führers und jedes Mannes, mir weiter
zur Seite zu stehen. Die Not unseres Volkes verbietet
mir, fahnenfluchtartig meinen Posten zu verlassen, auf
dem ich aber dem Lande nur dann zu dienen vermag,
wenn mir opferwillige Männer wie bisher hingebungs-
voll zur Seite stehen.

Das Reichswehrruppenkommando zur Unterzeichnung.

(WB.) Berlin, 23. Juni. Das Reichswehrruppen-
kommando teilt mit: Die Regierung hat den Frieden
bedingungslos angenommen. Die Reichswehr hat der
Regierung durch ihre berufenen Vertreter rechtzeitig er-
klärt, daß die Annahme der Deutschland entehrenden
Paragrafen, besonders derer die Auslieferung deutscher
Staatsbürger und das Anerkenntnis der alleinigen Schuld
Deutschlands am Kriege enthalten, mit des Reiches
und des Vaterlandes Ehre unvereinbar sei. Ich halte an
diesem Standpunkt unbedingt fest und werde ihn dem
Reichswehrminister und preussischen Kriegsminister gegen-
über erneut aufrecht zu erhalten wissen. Ich fordere Offi-
ziere, Unteroffiziere und Mannschaften auf, mit mir ihren
Dienst weiter zu tun und Ruhe und Ordnung im Deut-
schen Reich restlos aufrechtzuerhalten. Der Kommandie-
rende General: (gez.) Freiherr v. Lüttich, General
der Infanterie.

Vaterländische Kundgebung.

(WB.) Berlin, 23. Juni. Truppen des Gardetaval-
seriecorps drangen heute morgen in das Zeughaus ein,
holten die 1870 und 1914 eroberten französischen Fahnen
heraus und verbrannten dieselben vor dem Denkmal
Friedrichs des Großen. — (Die Fahnen hätten wahrschein-
lich abgeliefert werden sollen.)

Die deutsche Presse zur Vertragsunterzeichnung.

Zur Vertragsunterzeichnung heißt es im „Bo-
wärtz“: Man hat uns vergewaltigt. Wer den Glau-
ben hat, daß die Gewalt der im Größenwahn verstritten
Männer, die sich jetzt in Paris blähen, zu allen Zeiten sich
aufrecht erhalten wird, dem kann nichts in seiner Ver-
weissung tränen. Aber wer mit uns der letzten Ruiner

Nicht wir — und wir glauben, daß die Mehrheit des Volkes sie teilt — der behält den Kopf oben und wartet gelassen, bis die in der Welt lebendigen Kräfte den papiernen Versuch einer Neuordnung beiseite schieben werden. Klagt nicht, verzweifelt nicht, laßt nicht den Mut und die Hoffnung sinken! Der Tag der Auferstehung kommt. Die Schmach, die man uns anzutun unternimmt, wird eines Tages auf die Gegner zurückfallen. — Die „Bosische Zeitung“ hebt hervor, den Aufruf zur Eintracht, der in der Erklärung des Präsidenten Fehrenbach wiederlang in der einmütigen Kundgebung der Nationalversammlung an die Wehrmacht, in der Trauer, Stolz, Dank und Zuversicht zum Ausdruck kam. In gleichem Sinne hat auch der Reichswehrminister sich an die Truppen gewandt. Es sei zu hoffen, daß auch jetzt der Geist eiserner Pflichterfüllung über die natürlichen Empfindungen siegen wird. — Während die „Arenzzeitung“ das Schicksal Deutschlands einstweilen für bestiegelt ansieht und sagt: „Unsere Feinde haben den Haß gefät und wir werden dieses Samen Korn pflanzen, bis das deutsche Volk stark genug ist, die entehrenden Fesseln wieder abzustreifen, heißt es in der „Deutschen Tagesztg.“: „Wir sind mit dem „B. Tagbl.“ überzeugt, daß der nationale Gedanke besonders das Bedürfnis, an ihm Halt zu gewinnen und sich um ihn zu sammeln, wachsen und um sich greifen wird. Man muß nur wiederholt die deutschdenkenden Deutschen zur Tätigkeit und Sammlung aufrufen. Ganz besonders gilt das auch für die Erhaltung lebendigen Zusammenhangs mit allen den Deutschen, die jetzt im Osten und Westen noch schwereren Zeiten entgegengehen, als die deutsche Bevölkerung in den übrigen Landesteilen. — Die „Bos. Ztg.“ sagt: Die Nationalversammlung hat nunmehr den Kelch unseres Leides bis zur bitteren Reize geleert. Dem deutschen Volk soll keine Erniedrigung erspart bleiben. Möge sich jetzt wenigstens die Hoffnung derer verwirklichen, die von der Annahme des Friedens eine Verhinderung des Bürgerkrieges erwarten.

Zum Rücktritt Brodors-Ranhaus.

Berlin, 23. Juni. Reichsminister des Auswärtigen, Graf Brodors-Ranhaus, hat die Gründe seiner Demission in einem Schreiben an den Reichspräsidenten dargelegt, in dem er u. a. sagt: Ich bin von Versailles zurückgekehrt in der zurechtfindenden Hoffnung, mit meiner Politik zu einem Erfolge zu kommen, wenn das deutsche Volk hinter mir stand und bereit war, die schweren Gefahren, mit denen die Feinde es einzuschüchtern versuchten, auf sich zu nehmen. Die Verhandlungen in Weimar haben mich überzeugt, daß Gründe der inneren Politik, besonders die überwiegende Auffassung von dem seelischen Zustande unseres schwergeprüften Volkes, es für die Regierung unmöglich erscheinen lassen, den Einsatz zu wagen, ohne den ich mein Spiel nicht gewinnen kann; und es war das, davon bin ich überzeugt, kein leichtfertiges Banquet-Spiel. Das deutsche Volk ist jetzt in der Welt der Vorkämpfer der demokratischen Idee. Die Klare und unzweideutige Vertretung einer Politik demokratischer Selbstbestimmung und sozialer Gerechtigkeit, der unerbittliche Kampf gegen Kapitalismus und Imperialismus, dessen Dokument der Friedensentwurf seiner Gegner ist, sichert ihm eine große Zukunft. Wenn Deutschland jetzt die Friedensbedingungen der Feinde annimmt, so ist der politische Erfolg, den dieses ungeheure Opfer eintragen soll, die Veruhigung unserer äußeren Lage, die Entspannung der Haß- und Rachegefühle, die Zurückziehung der feindlichen Truppen, die Umbahnung wirklicher Friedensverhandlungen. Dieser Vorteil würde gefährdet, vielleicht gar preisgegeben, wenn die neuen Beziehungen von demselben Manne angeknüpft werden müßten, der die Bedingungen der Gegner so stark verworfen hat, wie ich! Reichspräsident Ebert antwortete in einem Schreiben, in dem er Graf Brodors-Ranhaus seinen tiefgefühlten Dank für die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten ausspricht und u. a. sagt: „Sie dürfen aber heute beim Scheiden aus Ihrem Amte die Gewißheit mitnehmen, in schwerster Zeit das Beste für unser unglückliches Vaterland eingeseht zu haben.“

Der französische Nationalgeist.

Versailles, 23. Juni. In der Erwartung, daß es heute zu Kundgebungen in Versailles kommen könnte, hat die deutsche Delegation gestern Abend die Mission Henry ersucht, für den heutigen Tag und Abend solche Sicherheitsmaßnahmen zu treffen, daß Zwischenfälle, wie sie vor acht Tagen anlässlich der Abreise der deutschen Friedensdelegation vorgekommen waren, sich nicht wiederholen könnten. Im Laufe des heutigen Vormittags und Nachmittags waren in den Höfen der Hotels Rappell, des Reservoirs und Suisse Truppen und Gendarmen aufgestellt und in der Nachbarschaft des Hotels bereitgestellt. Der neue Präfeld des Departements Seine et Oise hat sich wiederholt persönlich von den getroffenen Vorbereitungen überzeugt. Heute Abend kurz vor 7 Uhr versuchten einige junge Leute, offensichtlich Studenten, eine Kundgebung vor dem Hotel des Reservoirs zu veranstalten. Sie wurden jedoch sofort von der Polizei zurückgejagt. Heute kurz nach 8 Uhr wurden im Parc von Versailles Friedensschiffe abgegeben. Eine große Menschenmenge begab sich sodann zum Parc und besonders auf den Place des Armes, wo Anträge gehalten wurden. Der Umkreis der drei Hotels wurde von Truppen und Polizei in schärfster Weise abgesperrt, so daß bisher Zwischenfälle nicht zu verzeichnen sind. — In Deutschland aber darf sich jeder Ausländer noch so frech und anmaßend benehmen, so wird er noch besonders geachtet.

Englische Studenten gegen den Friedensvertrag.

ep. In den englischen Zeitschrift „The Student Movement“ finden sich folgende bemerkenswerte Äußerungen zu den Friedensverhandlungen, die beweisen, daß die Friedensbedingungen in einem Teil der gebildeten englischen Jugend auf heftigen Widerstand stoßen: „Wir, die jüngere Generation, waren besetzt von der Hoffnung, daß die idealistischen Reden der verantwortlichen Staatsmänner auch ernst zu nehmen seien, daß alte, schlechte Wege verlassen und eine neue Straße in eine bessere Welt beschritten werden sollte. Nun finden wir, daß dem nicht so ist. Wohl sind wir dankbar, daß der Rahmen dieses Lebenswertes

Nützliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Für die 4. Fleischwoche dieses Monats wird von dem Metzger des Bezirks am 28. d. Mis. anstatt frischem Fleisch geräucherter Dönsfleisch und Hartwurst ausgegeben. Der Preis für geräucherter Dönsfleisch ohne Knochen oder Hartwurst beträgt 5.— M für das Pfund. Auf 10 Anteilscheine entfallen 100 Gramm. Calw, den 21. Juni 1919. Oberamtman Gös.

Oberamt Calw.

Betreff: Entwässerungsgenossenschaft in Liebelsberg.

Die Errichtung einer Genossenschaft zur Entwässerung der Grundstücke in den Gewanden „Lehen, Lehen an der Galle, Hubäcker, Schlipf, Mäber, Bülbacher und Weidenäcker“ der Markung Liebelsberg, „hinteres Moos“ der Markung Oberhaugstett, sowie „Mäber“ der Markung Neubulach, ist von der Kreisregierung mit der Maßgabe genehmigt worden, daß die sämtlichen der Entwässerung dienenden Anlagen und Einrichtungen von der Genossenschaft herzustellen sind.

Calw, den 19. Juni 1919. Oberamtman Gös.

der Völkerbund ist. Aber, aufs Ganze gesehen, fehlt diesem Dokument der Idealismus, Mut, überhaupt jeder Zug eines verständlichen, großmütigen Geistes. Es fehlt jede Vorsorge für die Zukunft. Die alte Schule der Staatlenker schuf den Krieg mit der Vernichtung der Jugend und der Sorgenlast für die Alten. Nun müssen wir fürchten, daß ein Friede erzwingen werde, der eine kommende Generation in einen solchen Krieg stürzen muß. Denn als Christen glauben wir, daß jeder Friede, der auf widerchristlichen Grundsätzen aufgebaut ist, nur neue Feindschaft zwischen den Völkern erzeugt. Wir fürchten, daß Blindheit und Härte das junge internationale Wagnis des Völkerbunds so umgarnen, daß es zu Grunde gehen muß. — Wenn der gegenwärtige Friedensvorschlag unterzeichnet wird, fragen wir uns, ob der Dank gegen Gott berechtigt ist, zu dem uns die Kirchengemeinschaften dann etwa auffordern werden?“

Ein neutrales Urteil über die Entente.

Amsterdam, 23. Juni. Dem „Telegraaf“ wird aus Rotterdam gemeldet, daß auf einer in Rotterdam stattgefundenen Versammlung gegen den Gewaltfrieden Troelstra die Friedensbedingungen ein Schandwerk der imperialistischen Ententeländer und den Völkerbund eine Mißgeburt und Karikatur nennt.

Die Formalitäten.

Berlin, 24. Juni. Wie WZB. erzählt, ist an zuständigster Stelle nichts darüber bekannt, daß der Gesandte v. Haniel sich gewelget habe, die Unterschrift unter den Friedensvertrag zu leisten.

Versailles, 23. Juni. Einer Äußerung Hutins im „Echo de Paris“ zufolge scheint man nicht mehr darauf zu bestehen, daß der Friedensvertrag im Schlosse von Versailles unterzeichnet werde. Hutins fragt sich, ob man tatsächlich alle alliierten und assoziierten Bevollmächtigten für die Zeremonie in den Spiegelsaal bemühen werde, wenn nur Herr von Haniel die deutsche Regierung vertreten werde. — Auf diese Weise würde den Alliierten ja der Triumph verloren gehen.

Paris, 23. Juni. (7 Uhr abends.) Es ist jetzt sehr zweifelhaft, ob der Friedensvertrag schon am Mittwoch unterzeichnet werden kann, da weder die Deutschen noch die Italiener die Bevollmächtigten ernannt haben. Außerdem muß der Vertrag auf Pergament gedruckt werden. Es wird auch notwendig sein, die Beglaubigungsschreiben der Hunderte von Bevollmächtigten, die ihn zu unterzeichnen haben, zu prüfen.

Die endgültige Ententeantwort über die vorgeworfenen Ungenauigkeiten.

Versailles, 23. Juni. Der Vorsitzende der Friedenskonferenz, Clemenceau, hat gestern Abend in einer Note an Minister v. Haniel die der deutschen Friedensdelegation am 19. Juni übergebenen 200 Exemplare der Friedensbedingungen als den authentischen Text der endgültigen Bedingungen bezeichnet.

Auf die deutsche Note vom 4. Juni betr. Abweichungen zu dem Text des Vertrages und der Denkschrift vom 16. Juni hat Clemenceau heute die Ansicht der alliierten und assoziierten Regierungen über diese verschiedenen Punkte in einer langen Note von 12 Punkten mitgeteilt.

In Punkt 2 wird zugegeben, daß Frankreich die Schulden Elsass-Lothringens und seine öffentlichen Einrichtungen vor dem 1. August 1914 übernimmt. Laut Punkt 6 halten die a. und a. Mächte alle deutschen Eisenbahnen und Bergwerke in Schantung für öffentlichen Besitz. Wenn jedoch Deutschland den Nachweis erbringt, welche Interessentelle seine Staatsangehörigen hieran besitzen, so werden diese nach den allgemeinen Grundsätzen für deutsches Eigentum im Auslande behandelt. Laut Punkt 7 soll innerhalb eines Monats nach Inkrafttreten des Vertrags der deutschen Regierung eine Liste der Personen zugestellt werden, die Deutschland den a. und a. Mächten ausliefern soll. Nach Punkt 8 wollen die a. und a. Mächte der Kommission des Reparations nicht die Befugnis erteilen, die Preisgabe von Fabrikgeheimnissen oder andere Auskünfte zu verlangen oder eine vollziehende Gewalt auf deutschem Gebiet und eine Einmischung in die Leitung und Ueberwachung der deutschen Einrichtungen zu beanspruchen. Punkt 10 knüpft die Erleichterung für den Bezug von Lebensmitteln und Rohstoffen für Deutschland an gewisse Bedingungen, die nicht vorher angegeben werden können, unter dem Vorbehalt der Notwendigkeit, die für die Alliierten aus den deutschen Angriffen und dem Kriege hervorgehende besondere wirtschaftliche Lage zu berücksichtigen. Es sei also nicht versprochen, vom Inhalt des Vertrags abzugehen, sondern nur, soweit es möglich sein wird, die Wiederaufnahme des wirtschaftlichen Lebens in Deutschland zu erleichtern. Nach Punkt 12 wollen die a. und a. Staaten Auskünfte und Beweise entgegennehmen bezüglich betrügerischer Manöver, die sich mit der Liquidierung des deutschen Eigentums in den a. und a. Staaten beauftragte Personen haben zuzubereiten kommen lassen und gegen diese Personen strafrechtlich gemäß ihrer eigenen Gesetzgebung vorzugehen. Im übrigen werden die von der deutschen Regierung dargelegten Widersprüche nicht anerkannt. Diejenigen Punkte, die die a. und a. Mächte als Verpflichtung für sich anerkennen, werden in einem Protokoll zum Vertrage aufgeführt, nämlich betreffend 1. eine Kommission der a. und a. Mächte, um die Zerstückelung der ehemaligen Besetzungen von Helgoland in Gemäßheit des Vertrags zu überwachen und zu entscheiden, welcher Teil die Küste gegen die Erofonen der See schützenden Arbeiten erhalten und welcher Teil zerstört werden soll. — 2. Die Ausrüstung der Eisenbahnen und Bergwerkswerte auf die Wiedergutmachungen. — 3. Zustellung der Liste der Personen, die Deutschland ausliefern muß, innerhalb eines Monats nach dem Inkrafttreten des Vertrags. — 4. Die Preisgabe von Fabrikgeheimnissen und anderen vertraulichen Auskünften wird nicht verlangt. — 5. Deutschland hat binnen vier Monaten Listen und Vorschläge vorzulegen zu dem Zweck, die Arbeiten hinsichtlich der Wiedergutmachung schneller gestalten, die Untersuchung dadurch abzukürzen und die Beschlüsse zu beschleunigen. — 6. Verfolgung der Personen, die sich bei der Liquidierung deutschen Eigentums einer strafbaren Handlung schuldig gemacht haben.

Ein „verfrühter“ Aufmarsch der Franzosen gegen Frankfurt a. M.
Berlin, 24. Juni. Ueber einen verfrühten Aufmarsch gegen Frankfurt a. M. bringen verschiedene Blätter Einzelheiten. In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ heißt es: Gestern Abend 7 Uhr rückten französische Truppen über die Ribbahrücke in Frankfurt ein. Vom Westen her bewegten sich auf allen Straßen starke französische Kolonnen. Gerade als die Spitzen den Stadtteil Bockenheim erreichten, traf der Befehl zum Rückmarsch ein. Die französischen Besatzungen haben sofort das gesamte Weidabild von Frankfurt verlassen. — Demselben Blatte wird aus Versailles gemeldet: Aus Frankfurt a. M. lag gegen 6 Uhr abends bei der deutschen Delegation die Meldung vor, daß die Franzosen vor Ablauf der Frist mit dem Vormarsch im besetzten Gebiet begonnen hätten. Herr v. Haniel legte sofort Protest ein.

Zum Untergang der deutschen Flotte.

Amsterdam, 22. Juni. Das Reutersche Bureau meldet aus London: Es verlautet, daß Kontradmiraal von Reuter die volle Verantwortung für die Versenkung der deutschen Schlachtschiffe übernimmt, und zwar auf Grund des vom früheren deutschen Kaiser im Jahre 1914 gegebenen Befehls, daß die Schiffe niemals in Feindeshand fallen dürften.

Internierung der deutschen Seeleute.

London, 23. Juni. Etwa 1800 deutsche Offiziere und Mannschaften befinden sich im Zusammenhang mit der Versenkung der deutschen Flotte auf dem Wege zu einem Internierungslager.

Die englische Presse zur Versenkung der deutschen Flotte.

Amsterdam, 23. Juni. „Daily Mail“ nennt die Versenkung der deutschen Kriegsschiffe einen schmachvollen Streich. „Morningpost“ und die übrigen konservativen Blätter schreiben in gleichem Sinne. „Daily Chronicle“ dagegen schreibt: Man kann ruhig sagen, daß die Vernichtung der deutschen Flotte, sozusagen durch eigene Hand, in der britischen Marine geheime Beueuerung erzeugen wird. Wenn wir uns britische Offiziere in derselben Lage vorstellen könnten, würden sie genau so gehandelt haben. Auch „Daily Herald“ stellt sich auf diesen Standpunkt, während „Daily News“ froh darüber sind, daß der Selbstmord der deutschen Flotte den Zwistigkeiten darüber, was am Schluß mit ihr geschehen sollte, ein Ende gemacht habe.

Bermischtes.

Rücktritt des schweizerischen Generalstabschefs.

Bern, 23. Juni. (Schweiz. Dep.-Ag.) Der Bundesrat hat heute die Demission des Generalstabschefs, Oberst von Sprecher, mit Dank für die geleisteten Dienste genehmigt. Dem Bernernehmen nach übernimmt Oberst Ponteregger den Posten. — Der Rücktritt hängt zweifellos mit politischen Gründen zusammen. Sprecher war ausgesprochen deutschfreundlich.

Eine jüdische Bevölkerungsstatistik.

Die sog. jüdische Frage ist das wichtigste Problem für die neugegründete Republik Polen, da sie die Hälfte der Juden der ganzen Welt beherbergen wird. Das in London erschienene jüdische Jahrbuch berechnet die jüdische Gesamtbevölkerung der Welt auf 11 625 635 Köpfe; davon entfallen auf Rußland-Polen 5 082 342 (im übrigen Rußland gab es zur Zeit der Zarenherrschaft keine Juden, denn sie hatten dort kein Asylrecht). Das Land mit der zweitstärksten jüdischen Bevölkerung war Oesterreich-Ungarn. In Ungarn lebten 851 378, in Oesterreich 1 233 112 Juden. In Deutschland gab es 607 862 Juden, in der Türkei 282 277, in Rumänien 253 000, in Großbritannien 240 546, in Holland 10 300, in Frankreich 95 000. Da in Galizien und in der polnischen Provinz Posen viele Juden sind, dürfte die Zahl der polnischen Juden sich noch um eine halbe Million erhöhen, so daß sie über 5,5 Millionen betragen. Was die Städte der Welt betrifft, so steht Jerusalem mit 55 Prozent jüdischer Einwohner an der Spitze; es folgen Lodz mit 47,5 Prozent, Odessa 33,75 Prozent, Warschau 33,36 Prozent, Newyork mit 26,3 Prozent, Budapest 23 Prozent, Wien 8,75 Prozent, Frankfurt 8,15 Prozent, Berlin 4,88 Prozent, Chicago 3,58 Prozent, Hamburg 2,34 Prozent, London 2,28 Proz., Paris 2,04 Prozent.

Bestellen Sie das Calwer Tagblatt.

Deutschland.

Feuerungskrawalle in Berlin.

Berlin, 23. Juni. Aus Entrüstung über die hohen Lebensmittelpreise, besonders über die Preise für Kirichen und Erdbeeren zog heute mittag gegen 12 Uhr eine Menge von etwa 500 Personen beiderlei Geschlechts durch die Invalidenstrasse und plünderte dort vor allem die Lebensmittel- und Tabakläden. Etwa eine halbe Stunde später drangen die Ausschreitenden in den Wochenmarkt ein, der auf dem Grundstück Müllerstraße 43 abgehalten wurde und beraubten die dort auf der Straße ausgelegten Waren. Im Laufe des Nachmittags in der vierten Stunde kam es zu schweren Ausschreitungen in der Markthalle in der Invalidenstrasse, Ecke der Adlerstraße. In allen Fällen wurden Regierungstruppen herangezogen, die die Ruhe wieder herstellten. In der Invalidenstrasse war die Tätigkeit der Truppen nach 5 Uhr noch nicht beendet.

Berlin, 23. Juni. (9 Uhr abends.) Die Plünderungen im Norden Berlins haben bis in die späten Nachmittagsstunden hinein fortgedauert. Besonders wurden in Mitleidenschaft gezogen die Invaliden-, Brunnen- und Badstraße. Es sind bisher etwa 20 Personen festgenommen worden. Militär, Mitglieder der Einwohnerwehr und Polizei sind zur Zeit damit beschäftigt, die sich immer wieder bildenden Zusammenrottungen aufzulösen und zu zerstreuen. Im übrigen ist die Stadt ruhig. Wie viele Personen verfehrt worden sind, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Der Sachschaden dürfte gering sein, da das Militär mit äußerster Schonung vorgegangen ist.

Lebedour freigesprochen.

Berlin, 23. Juni. Lebedour freigesprochen. Die Geschworenen verneinten sämtliche Schuldsfragen. Der Angeklagte wurde unter lauten Weisfalkrufen im Zuhörerraum freigesprochen. — Im freien Frankreich oder Amerika wäre ein solcher Landesverräter schon lange unschädlich gemacht.

Berlin, 24. Juni. Zu Lebedours Freisprechung heißt es im „Vorwärts“: Wäre Lebedour verurteilt worden, so wäre er in den Augen seiner Anhänger ein Märtyrer gewesen, wie man jetzt, da er freigesprochen worden ist, versuchen wird, einen Heroen aus ihm zu machen. Uns gibt seine Freisprechung die volle Freiheit, auszusprechen, daß Lebedours Handlungsweise im Januar politisch unsinnig und moralisch verwerflich gewesen ist und daß Deutschland zu allem Unglück nur noch das eine fehlte, daß dieser Mann zu politisch maßgebendem Einfluß aufstieg.

Auswüchse des politischen Kampfes.

Berlin, 21. Juni. Der Herr von Herberg, der in der „Deutschen Zeitung“ einen offenen Brief an den Ministerpräsidenten Scheidemann veröffentlicht hat und in diesem Briefe Herrn Scheidemann die Todesstrafe androhte, ist seit dem 15. Mai in den einseitigen Ruhestand versetzt.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 24. Juni 1919.

Schwerer Diebstahl.

* Auf einem Tanzstundenball im Hotel „Waldhorn“ wurde am Samstag nacht eine dem Gasthofbesitzer gehörige Kassette mit einem Inhalt von 1800 M., die von der Bedienung im nicht-besetzten Nebenzimmer aufgestellt worden war, gestohlen. Der Verdacht lenkte sich sofort auf ein Mitglied der Tanzgesellschaft, das aber die Tat nicht eingestand. Es mußte deshalb eine eingehende Untersuchung vorgenommen werden. Der Dieb hatte, wie sich nachträglich herausstellte, die Kassette vor das Fenster gestellt, sie dann geholt, und in der Nähe seiner Wohnung bei dem städtischen Waghäuschen unter einer Holzbeige versteckt. Nach längerem Suchen gelang es der Schutzmannschaft, die Kassette zu finden. Der Täter ist ein gewisser Koch aus Nottwil, der sich anscheinend in Selbstschwierigkeiten befand. Es ist nicht unmöglich, daß auch noch ein zweiter Diebstahl auf sein Schuldkonto kommt. Einer hier auf Besuch weilenden Dame wurde abends, während sie in Unterhaltung auf dem Brühl auf einer Bank saß, ein Täschchen mit einem Inhalt von 700 Mark ge-

stohlen. Der Obgenannte hatte vorher in einer Wirtschaft zu beobachten Gelegenheit gehabt, daß die Frau eine erhebliche Summe Geldes besaß. Nachher ging ein Mann von ähnlichem Aussehen an der Bank vorbei. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß auch dieser Diebstahl denselben Urheber hat.

Der Vorfall gibt uns Veranlassung, unserer Jugend und ihren Erziehern vor Augen zu halten, auf welche Wege der ungezügelt Drang nach Genuß und Vergnügen führt. Wir haben es gerade in den letzten Monaten beobachten können, daß sich unserer Jugend ein Vergnügungsstempel bemächtigt hatte, der unbedingt zu Auswüchsen führen mußte. Vergnügen sind immer mit Geldlofen verbunden und wie unsere heutige Jugend die Tanzstundenveranstaltungen „ausgestaltet“ bestrbt war, mußte das recht viel Geld kosten. Unsere weibliche Jugend hat sich dann vielfach daran gewöhnt, solche junge Leute, die „stolt“ und geräuschvoll auftreten, besonders „schid“ zu finden, und zu bevorzugen, während solide, bescheidene junge Leute größtenteils hinter solchen „Kavalieren“ zurückbleiben. Daß es sich bei dieser Sorte von jungen Leuten aber meistens um Dufillisse und noch Schlimmeres handelt, das wird man vielleicht aus diesem peinlichen Vorfall lernen können, der namentlich unserer weiblichen Jugend und deren Eltern Veranlassung geben sollte, sich die jungen Leute genau anzusehen, mit denen ihre Töchter verkehren. Gerade heute, wo sich die deutschen Volksgenossen das Versprechen geben sollten, das sittliche Pflichtgefühl, die Bescheidenheit, Vergnügungslosigkeit und das ernste Streben, die das deutsche Volk zu Ehren und Ansehen gebracht haben, wieder in ihre Rechte einzuführen, glauben wir mit diesen mahnenden Worten keinen Anstoß zu erregen, und das umsoweniger, als uns von bürgerlicher Seite in dieser Richtung verschiedentliche Zuschriften und Anregungen der Tanzstunden treffen, unsere Jugend hat ein Recht auf Lebenslust, und sie braucht sie gerade in diesen schweren Jahren, denen wir entgegengehen; wir wenden uns nur gegen die Auswüchse, gegen die Genußsucht und das daraus entstehende leichtfertige und hohle Fragen- und Fahrenweisen, das das deutsche Volk nicht würdig ist.

Zur Frage des Fremdenverkehrs.

Die Fremdenverkehrsabteilung bei der Würt. Landesregierung schreibt: Es scheint vielfach nicht genügend bekannt zu sein, daß zur Ausstellung von ärztlichen Zeugnissen zum Zweck der Bewilligung eines Kuraufenthaltes bestimmte Formulare vorgegeschrieben sind, deren Benützung im Interesse einer raschen Behandlung der großen Anzahl von eingehenden Gesuchen unbedingt erforderlich ist.

Vorsicht.

Da nachgewiesenermaßen während der Kriegszeit die Geschlechtskrankheiten sich riesig ausgebreitet haben, und hauptsächlich von Lazaretten entlassenen Kranken übertragen werden, wird es gut sein, wenn Leute, die Reisen unternehmen, in Bahnhofsloketts und in solchen von Gasthäusern usw. peinliche Vorsicht walten lassen. Bei vorkommenden Erkrankungen oder sich bemerkbar machenden Anzeichen wolle man nicht zu lange zuwarten und sofort einen Spezialarzt zu Rate ziehen, ehe es zu spät ist.

Schwarzwalddgruppe der Auslandsdeutschen.

Erfreulicherweise kann festgestellt werden, daß der Zusammenschluß der Auslandsdeutschen im anscheinlichen Wachsen begriffen ist. Besonders hervorzuheben ist, daß die Gruppe in Ermangelung anderweitiger Unterstüzungen durch öffentliche Veranstaltungen zugunsten der Auslandsdeutschen zur Selbsthilfe greift. Die Unterstüzung dieser edlen Sache haben bereits verschiedene hiesigen Damen liebenswürdigerweise übernommen, wofür die Schwarzwalddgruppe besonders dankbar ist.

Der Bund würt. Verkehrsbeamter zum Abwehrstreik.

Der Bund würt. Verkehrsbeamten hat gemeinsam mit dem Verband des Deutschen Verkehrspersonalen Gau Württemberg folgenden Aufruf an seine Angehörigen erlassen: „Es ist in allernächster Zeit ein neuer Putsch zu erwarten. Er wird von der Regierung mit einer

Einstellung des Verkehrs in den gefährlichsten Zonen beantwortet werden. Die Regierung hat zugesichert, daß sie keine Maßnahmen trifft, die sie nicht mit den berufenen Vertretern der Beamten- und staatlichen Arbeiterschaft vereinbart hat, den Organisationen und ihren Vertrauensleuten ist außerdem das Ueberwachungsrecht über die Ausführung der getroffenen Maßnahmen eingeräumt. Den Anordnungen der Regierung ist deshalb Folge zu leisten. Für den Fall, daß die Regierung verhindert sein sollte, Maßnahmen zu treffen, werden die Organisationen der Gesamtbeamtenchaft durch ihre Führer die nötigen Anordnungen ergehen lassen, denen dann gleichfalls unbedingt Folge zu leisten ist. Die Organisationen der gesamten Beamten- und staatlichen Arbeiterschaft sind in der Frage durchaus einig. Anzufügen ist, daß es sich also gegebenenfalls um einen Abwehr- oder auch um einen Abwehrstreik handeln würde.

Mitmaßliches Wetter am Mittwoch u. Donnerstag.

Neue Störungen machen sich wieder bemerklich. Der Hochdruck verspricht aber noch Bestand für einige Tage. Am Mittwoch und Donnerstag ist deshalb zwar noch meist trodenes und sommerlich warmes Wetter, aber verstärkte Gewitterneigung zu erwarten.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion zum Gewaltfrieden.

Stuttg., 23. Juni. Am Samstag Vormittag nahmen, wie berichtet, die einzelnen Landtagsfraktionen zu der Frage Stellung, wie die Württembergische Regierung sich im Staatenaußschuß zu dem feindlichen Friedensangebot stellen soll. Von der sozialdemokratischen Fraktion wurde, lt. „Schwäb. Tagwacht“, mit übergroßer Mehrheit folgende Erklärung beschloffen: „Der Friedensvertrag der alliierten und assoziierten Mächte ist ein Gewaltfrieden schlimmster Art. Die Androhung brutaler Gewalt gegen das friedliche, wehrlose deutsche Volk im Falle der Nichtunterzeichnung zwingt die Regierungen, sich der Uebermacht zu beugen. Das deutsche Volk will dauernden Frieden und Gleichberechtigung unter den Völkern. Die sozialdemokratische Fraktion des württembergischen Landtags ist überzeugt, daß das württembergische Volk als Glied der deutschen Nation von dem festen Willen nach Frieden durchdrungen ist. Die Folgen der Nichtunterzeichnung des Friedensvertrags sind für das deutsche Volk unerträglich. Nach Abwägung der für und gegen die Unterzeichnung des Friedensvertrags hervorgehobenen Gründe empfiehlt die sozialdemokratische Fraktion Zustimmung unter Verwahrung gegen das Bekenntnis der allgemeinen Schuld Deutschlands an Kriege, sowie unter Verwahrung der Forderung der Auslieferung deutscher Staatsangehöriger, ohne daß eine substantielle Anlagenschrift vorliegt. Die Durchführung der wirtschaftlichen und finanziellen Bedingungen hält die Fraktion nach der heutigen Wirtschaftslage des deutschen Volkes für unmöglich, wofür der Nachweis im einzelnen zu erbringen ist. Jedoch ist bei äußerem Zwang für das Volk so stark, daß ihre Uebernahme nicht abgelehnt werden kann.“

Letzte Betätigung deutschen Helbensinns.

Stuttg., 21. Juni. Eine stark besuchte Vollversammlung der Studentenschaft der Stuttgarter Technischen Hochschule hat den Beschluß gefaßt, folgendes Telegramm an die Reichsregierung und sämtliche deutschen Hochschulen und Universitäten abzuschicken: „Falls die Reichsregierung die feindlichen Bedingungen für unannehmbar und einen bewaffneten Widerstand für möglich hält, so stellen wir uns der Reichsregierung sofort zur Verfügung.“

Stuttg., 21. Juni. Die Einbrecher in Pforzheim haben es neuerdings besonders auf die Goldwarenfabriken abgesehen. Letzte Nacht z. B. drangen wieder Diebe nach Kinstellen einer Leiter in die Schmuckwarenfabrik von Wilhelm Bader in der Zerrnenstraße und stahlen für 7-8000 Mark Silberwaren. Die Goldwaren mußten sie liegen lassen, weil sie gestört wurden.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der A. Hölzlger'schen Buchdruckerei, Calw.

Städtische Lebensmittel-Fürsorge.
Der auf Nr. 134 bestellte Kunsthonig kann gekauft werden. 1 Anteil 750 Gramm.

Zahlungsaufforderung.
An die alsbaldige Bezahlung der noch rückständigen Gemeindesteuern, Pachtgeld, Beträge für Gas- und elektrische Installationen, Roks usw. aus dem Jahre 1918 wird wiederholt erinnert. Gegen die Säumnigen müßte nunmehr das Mahnverfahren eingeleitet werden.
Den 23. Juni 1919.

Trauer-Drucksachen liefert rasch, sauber und preiswert die Druckerei dies. Blattes.

Forstamt Hirsau.
Am Donnerstag, den 26. Juni, Vormittags 9 1/2 Uhr wird im „Hirsch“ in Oberreichenbach die Beifuhr von 180 cbm. Sandsteinen aus dem Steinbruch bei der Hävelsburg auf die Wege im Staatswald Beckenhardt und Lügenhardt, sowie das Klein-schlagen der Steine verakkordiert.

Forstamt Hirsau. Reisig-Verkauf.
Am Donnerstag, den 26. Juni, Vormittags 9 Uhr wird im Hirsch in Oberreichenbach das Reisig vom Scheidholz im Staatswald Beckenhardt, geschätzt zu 1200 Wellen, verkauft.

Husten, Atemnot, Verschleimung.
Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite. Heinrich Deide, Wackerleben, Prov. Sachsen. Auch bei Hautjucken, Flechten, Krätze, offenen Beingeschwüren gerne umsonst Auskundsft. Rückmarke erwünscht.

Arbeiterrat Calw. Sitzung
Mittwoch Abend 8 Uhr bei Fr. Scheginger, Bierbrauerei, Vollzählig. Erschelnene erwartet der Vorsitzende.
Nähfaden, schwarz und weiß, beste Zellstoffware, 10 Rollen 10 M., 4 Proberollen M. 4.40. D. Flügg, München 45/82.

Rochkiste
zu verkaufen, eventl. gegen Sessel oder Liegestuhl zu vertauschen. Wer f. d. Geschäftst. ds. Bl.

Spöhrer'sche Handelsschule.
Neuaufnahmen (auch für Mädchen) am 1. Juli.
Die Schulleitung.

Verloren ging ein grauer Filzhut
(Montevideo) auf der alten Stuttgarterstr. bis zur Gartenstraße. Abzugeben gegen Belohnung bei Frau Hauptlehrer Schmidt.

Wer erteilt gründlichen Unterricht in Stenographie
(Stolze-Schrey) und eventl. auch im Maschinenschreiben. Angebote unter Nr. 500 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kriegsblinden-Stiftung.

„Um meines Lebens,
meines Helles willen
Blind also!
„Irklisch blind und ganz geblendet!“
(Fr. v. Schiller: Bith. Tell.)

Donnerstag, den 26. Juni, abends 8 Uhr

Lichtbilder- Vortrag

„Fr. W. Weber und sein Werk „Dreizehnlinden!“
von Aloys Müller

im großen Saale des „Badischen Hofes“.

Eintrittspreis: 0,50 Mk., der freien Wohlthätigkeit wird
unbeschränkter Spielraum gelassen.

Klassenlotterie 5. Ziehung.

Mk. 3000 Nr. 189 409, Mk. 1000 Nr. 188 255, Mk. 500
Nr. 177 165, 189 722, 200 477, Mk. 240 Nr. 30 865, 34 785,
174 402, 174 403, 174 442, 174 446, 177 051, 176 469, 177 764,
177 766, 178 435, 178 451, 200 467, 200 494, 200 795, 226 670.

Auszahlung gegen Rückgabe der Gewinnlose bei

W. Wenz, Marktplatz.

1/2 Pos Mk. 5.25, 1/4 Mk. 10.50. Nächste Ziehung der 1. Kl. 15. Sult.

Versicherungsgesellschaft Thuringia

Gegründet 1853. in Erfurt. Gegründet 1853.

Grundkapital: Mark 9750000.

Garantiemittel Anfang 1918: Mark 112000000.

Die Gesellschaft gewährt zu zeitgemässen festen Prämien:
Feuer-Versicherung auf Mobilien und Immobilien,
Mietverlust- u. Betriebsunterbrechungs-Versicherung,
Lebens-Versicherung aller Art, Unfall-, Haftpflicht-,
Einbruchdiebstahl-, Beraubungs-, Transport-, Va-
loren-, Glas- und Wasserleitungs-Versicherung.

Auskunft erteilt und zur Aufnahme von Versicherungen
empfiehlt sich:

Alfred Pfeiffer, Baumaterialienhandlung in Calw,
Schloßstraße 240, an Stelle des Herrn C. Rüdiger, Stadt-
förster a. D., Calw.

Am Donnerstag, den 26. Juni, von vor-
mittags 8 Uhr ab, steht in meiner Stallung
im Gasthaus zum „Löwen“

in Calw

ein sehr großer
Transport
erstkl. Vieh



aller Art Gattungen

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladet
Rubin Weid Löwengart, Rellingen.

Halloh!
Telefon 41
Maschinenhandlung
Max Zucker
Weilderstadt.

Kommen Sie rasch: **sofort**
Maschinen, Geräte, Ersatzteile?
Jausoll ist auf Lager.
Bitte als Filz, Feinfilz, Lappfilz, per Post?
Dann die Reparatur sofort Jausoll?
Jausoll!

Neue Fahrpläne für den
Oberamtsbezirk
Calw

sind in der Geschäftsstelle ds. Bl. das Stück zu 20 Pfg. erhältlich.

Schwarzwaldverein Calw

Sonntag, den 29. ds. Mts.
findet in Horb die

Haupt-Versammlung

statt. Die verehrlichen Mitglieder werden gebeten, sich recht
zahlreich zu beteiligen.

Der Besuch des am nächsten Donnerstag stattfindenden

Vortrag zu Gunsten
der Kriegsblinden-Stiftung

wird angelegentlichst empfohlen.

Der Vorstand.

Freie Maler- und Gipfer-Innung des Bezirks Calw.

Durch die Handwerker-Wirtschaftsstelle Reutlingen ist uns

weiße und graue Del-Farbe

zugewiesen worden, ich erlaube die Mitglieder sofort ihren Be-
darf anzumelden, bis längstens 25. ds. Vorstand G. Bayer.



ist Ihnen geschätzt trotz der

Getränknot
wenn Sie zur Vereitlung von
Hausstrunk

Dr. Schweizers
Kunstmoßsubstanz
„Samovino“

verwenden. Dieses altbe-
währte Extrakt einfach mit
Zucker im Mostfaß angelegt
vergärt rasch zu einem alko-
holhaltigen Getränk, das wie
guter Obstmost schmeckt u.
an Güte u. Bekömmlich-
keit unübertroffen ist.

150 L. 100 L. 75 L. 50 L.
10.— 7.50 6.20 5.—

Wer keinen Zucker zur Ver-
fügung hat, nehme

„Samovino“
mit künstlichem Süßstoff zur
Herstellung eines alkoholfreien
obstmostähnlichen Ge-
tränkes.

150 L. 100 L. 75 L. 50 L.
12.— 9.— 7.50 5.80

in Kolonialwaren- und
Konsum-Geschäften.

Nährmittelwerk
Dr. Schweizer, Eplingen.

Althengstett.
Eine 38 Wochen trachtige

Ruh,
sowie 2 schöne

Zucht-Kinder
steht bis Mittwoch Mittag
1 Uhr wegen Brandunglich
dem Verkauf aus

Karl Kempf.

Achtung!

Kauf jeden Wurf junger,
rasse-reiner

Hunde,
auch die Mutter, dabei zahle
ich gute Preise aber Luxus-
preise sind ausgeschlossen.

Hd. Wohlgenuth,
Alsbach b. Calw.

10 bis 13 schöne, junge

Gänse
verkauft

Friedrich Schneider,
Unterreichenbach.

Ein möbliertes

Zimmer
zu vermieten.
Bahnhofstraße 412.

Zimmergesuch.

Gut möbliertes Zimmer wird
von jüngeren Beamten sofort
zu mieten gesucht.

Gefl. Angebote unter St. 00
an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Einfamilien-
Haus**



mit 6-7 Zimmern, Elektr. Licht
und größerem Obstgarten, wird

sofort zu kaufen gesucht

ev. auch Miete per sofort oder 1.
Oktober. Angebote mit Preis-
angabe und Größe bitte man
auf der Geschäftsstelle des Bl.
abzugeben.

**Neue
Mietverträge**

sind im Kontor dieses
Blattes erhältlich.

Saß-Verkauf.

4-5 gute Fässer, 300
bis 500 Liter haltend,
verkauft

W. Gwinner, Liebenzell.

**Prima
Lederfett,
Wagenfett**

empfiehlt billigt

Albert Wöhle,
Lederhandlung.

Schöner 2 telliger

Hafenstall

112 breit, 114 hoch, unzug-
halber sofort zu verkaufen.

Grabert, Hirsau.

Neue, oder guterhaltene

Chaise
(Halbverdeck) zu kaufen gesucht.
Schwarzwaldheim Schön-
berg, Station Liebenzell.

Paul Räuchle

normals J. Steudle

Calw am Markt

Bekleidung Ausstattung

Das Geschäft wird in den
nächsten **eröffnet.**
Tagen

Theater in Bad Liebenzell (Im Saal
zum „Adler“.)

Mittwoch, 25. Juni, 8 Uhr abends:
Gastspiel des Darmstädter „Neuen Theater“.

Mit eigener Ausstattung. In der Originalinszenierung
„Das Dreimäderlhaus“.

Singspiel v. Wolfner u. Reichert. Musik v. Frz. Schubert

Gesangnummer: „Ich schneit es gern in alle Rinden ein“,
„Unter einem Fichtebaum“, Liebes Schicksalsblümlein
sprich“. Das Lied vom Dreimäderlhaus“ u. a. m.

Preise im Vorverkauf, Kolonialwarenhdlg. Schlag:
Speresitz (num.) Mk. 3.—, 1. Pl. (num.) Mk. 2.—,
Stehplatz (nur an der Abendkasse) Mk. 1.—.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Für kleinen, besseren Haus-
halt wird

Anfangsmädchen
in leichte, angenehme Stellung
bei guter Verpflegung gesucht.

Ausführliche Angebote unter
Nr. Sch. 54 an die Geschäfts-
stelle des Blattes.

Mädchen-Gesuch.
Suche auf 1. Sult ein
fleißiges, tüchtiges

Mädchen
für Küche und Haushalt.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle des Blattes.

Anständiges, sauberes

Mädchen
sucht auf 1. Sult oder später
Frau Oberamtm. Maier,
Sinsheim a. d. Elsenz.

**Monatsfrau oder
Mädchen**

für sofort gesucht
Stuttgarterstraße 423 II.

Reisende

zum Besuch von Priv. Kund-
schaft für nur sehr gute, reelle,
tägliche Gehaltsartikel

sofort gesucht.

Tagesverdienst 30-40 Mk.
Neutler, Seifen-, Del- und
Zettwaren, Horb.

**Neue Verzeichnisse
der Fernsprechanstalten**

sind im Kontor des Blattes,
das Stück zu 50 Pfennig, zu
haben.

Mädchen

zur täglichen Mithilfe
im Haushalt gesucht.

Frau Ingenieur Pfeuffer,
Bischofstraße 45A

Mädchen-Gesuch.
Ein fleißiges, ordentliches,
evangelisches

Mädchen,
richtig unter 18 Jahren, findet
bei gutem Lohn und familiärer
Behandlung sofort Stellung

und erteilt nähere Auskunft
Frau Bauunternehmer G.
Desseler in Karlsruhe i. A.
Zähringerstraße 22.

Suche auf 1. Sult ein or-
dentliches

Mädchen.
Frau Weigle, Karlsruhe,
Karlstraße 47.

**Schreinerlehr-
lings-Gesuch.**

Ein ordentlicher, gut erzogener
Junge wird sofort oder auf
Herbst angenommen.

Von wem, sagt die Geschäfts-
stelle des Blattes.

Pfinkthilke

Lauffrau

für 8 Vormittagsstunden bei
guter Bezahlung gesucht.

Wer, sagt die Geschäftsstelle
des Blattes.

Existenzsuchende
wenden sich mit Rückporto an
H. Stampfer, München 23, 60.

Drahtgeflechte

100-150 cm hoch, vier- und sechseckig

Grünes Fenstergewebe

Drahtsiebe

empfiehlt in großer Auswahl

Fr. Wiedersheim, Eisenhandlg., Weilderstadt.